Und anderswo ...?

Zuckerhaltige Getränke und Gewichtszunahme bei Kindern: der Beweis?

Fragestellung
Übergewicht bei Kindern nimmt ebenso stetig zu wie der Konsum zuckerhaltiger Getränke. Ein direkter Zusammenhang konnte bisher jedoch nicht eindeutig festgestellt werden. Es wurde argumentiert, dass Personen, die viele Softgetränke konsumieren, mehr essen. Inwiefern ist der Softgetränkekonsum für die Gewichtszunahme bei Kindern verantwortlich?

Methode
In der niederländischen Studie wurden Kinder von 5–12 Jahren randomisiert. 322 erhielten täglich eine Dose mit 250 ml eines Getränks mit einem Zuckergehalt von 26 g (104 kcal) in der Schule bzw. am Wochenende zu Hause. 319 erhielten eine gleich aussehende Dose, deren Inhalt aber mit Süssstoff gesüsst war (0 kcal). Die Studie dauerte 18 Monate. Zu Beginn, nach 6, 12 sowie 18 Monaten wurden das Gewicht, die Grösse, die Hautfaltendicke, der Taillenumfang und die Körperfettmasse mittels Impedanzanalyse gemessen. Alle Kinder waren normalgewichtig. Primärer Endpunkt war der Z-Score des BMI, also die Standardabweichung (SD), im Vergleich zum durchschnittlichen, alters- und geschlechtsbereinigten BMI niederländischer Kinder.

Resultate
225 Patienten der Plazebo- und 252 der Verumgruppe nahmen bis zum Studienende teil. Der Z-Score des BMI stieg um 0,02 SD in der Plazebo- und 0,15 SD in der Verumgruppe (signifikanter Unterschied). Die Gewichtszunahme betrug 6,35 kg in der Plazebo- und 7,37 kg in der Verumgruppe (Kinder wachsen ja bekanntlich). Nach der Grössenbereinigung war in der Verumgruppe die Gewichtszunahme um 0,82 kg und die Zunahme der per Impedanzanalyse ermittelten Körperfettmasse um 550 g höher als in der Plazebogruppe.

Probleme
Das einzige wirkliche Problem dieser gründlichen Studie ist das Ausscheiden von ca. 26% der Probanden. Dennoch hat sie weiterhin statistische Validität.

Kommentar
Die Unterschiede erscheinen gering, es ist jedoch zu beachten, dass die zusätzliche tägliche Zuckerration nur 26 g betrug. Die Studie wurde gründlich durchgeführt, und die Resultate sind eindeutig: Zucker führt zur Fettzunahme! Ferner ist anzumerken, dass der Konsum von 250 ml Softdrink ca. um das Dreifache geringer ist als beim Durchschnitt der amerikanischen Kinder, die täglich 350 kcal in Form von Zucker oder Fruktose zu sich nehmen! Die Nahrungsmittelindustrie fördert diesen Konsum auf unverschämte Weise (1 Milliarde $ jährlich für Werbung): verführerische Verpackungen, Einsatz von Heldenfiguren (Spiderman), Platzierung in Kassennähe zur Förderung von Spontankäufen … Sollte man zuckerhaltige Getränke ähnlich wie Tabak besteuern? Darüber wird derzeit in New York diskutiert.

New Engl J Med. 2012;367:1464. / AdT

Multiple Sklerose: Fortschritt!
Dimethylfumarat oder BG 12 ist ein oral verabreichtes Medikament zur Behandlung von Psoriasis. In den 1990er Jahren zeigten zwei Patienten, die gleichzeitig an Psoriasis und Multipler Sklerose (MS) erkrankt waren, nach einer Behandlung mit BG 12 einen deutlich stabileren Verlauf der MS. In der vorliegenden Studie wurde 359 bzw. 345 an MS erkrankten Patienten zwei- bzw. dreimal täglich BG 12 verabreicht. 363 erhielten ein Plazebo. Nach zwei Jahren war die Rückfallquote unter BG 12 um 41 bzw. 51% geringer als unter Plazebo. Die Abnahme der im MRT sichtbaren Läsionen war unter BG 12 deutlich höher. Von Vorteil ist unter anderem, dass die Behandlung oral erfolgt. Gute Neuigkeiten!

New Engl J Med. 2012;367:1087. / AdT

US-Gesundheitswesen: Verschwendung von 750 Milliarden Dollar
Das Institute of Medicine (IOM) hat die unnötigen Ausgaben im Gesundheitswesen im Jahr 2009 analysiert: 750 Milliarden Dollar …! Dabei gab es drei Hauptposten: 1. unnötige Eingriffe und Behandlungen: 210 Milliarden; 2. überhöhte Verwaltungskosten: 190 Milliarden; 3. ineffektive Behandlungsabläufe: 130 Milliarden. Weniger ist eben oftmals mehr. Wann wird eine derartige Analyse bei uns durchgeführt? Wahrscheinlich gäbe es da einige Überraschungen …

Redberg R. Arch Intern Med. Published online September 7, 2012. / AdT

Postoperative Sterblichkeit: europäische Kohortenstudie
In die siebentägige Studie wurden 46 539 Patienten in ganz Europa eingeschlossen. 4% der Patienten, bei denen eine Operation (ambulante Eingriffe ausgenommen) durchgeführt worden war, verstarben vor der Entlassung aus dem Spital. Dieser Anteil variierte zwischen 1,5% in Estland (!), 1,8% in Schweden, 2% in der Schweiz und 21,5% in Lettland … Ziemlich beruhigend für uns, die Art der Operation wurde allerdings nicht berücksichtigt.

Pearse R, et al. Lancet. 2012;380:1059. / AdT

Botulinumtoxin oder Anticholinergika bei Harninkontinenz?
Etwa 250 Frauen ohne neurologische Schädigungen, jedoch mit Dranginkontinenz, erhielten entweder eine Einmalinjektion Botulinumtoxin in den Blasenmuskel oder eine Injektion mit Salzlösung und anschliessender 6-monatiger Anticholinergikabehandlung (Solifenacin, Vesicare®) in steigender Dosierung. In beiden Gruppen gingen die Inkontinenzepisoden auf drei pro Tag zurück. Ein vollständiger Rückgang der Inkontinenz erfolgte bei 27% der Botoxgruppe gegenüber 13% der Anticholinergikagruppe. Das Botulinumtoxin war also geringfügig überlegen (und verursachte darüber hinaus keine Mundtrockenheit).

Visco A, et al. New Engl J Med. 2012;367:1803–13. / AdT

Autor in dieser Ausgabe: Antoine de Torrenté (AdT)